

Antrag

des Abg. Martin Rivoir u. a. SPD

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Stand der Planungen zu einem Neubau des Linden-Museums in Stuttgart

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. durch welche baulichen Defizite das aktuelle Linden-Museum einem zeitgemäßen Museumsbau nicht gerecht wird;
2. welche baulichen und klimatechnischen Probleme ihr bei Lagerhaltung und Archivierung in der aktuellen Standort-Situation bekannt sind, die auf die Bestände einwirken;
3. wann das Linden-Museum mit einer definitiven Zusage für die Errichtung eines Neubaus auf dem S21-Gelände rechnen kann;
4. durch welche offenen Fragen diese Entscheidung derzeit noch hinausgezögert wird;
5. ob und falls ja, welche Alternativen derzeit zum favorisierten Grundstück auf dem S21-Gelände geprüft werden;
6. welche Optionen sie bezüglich gemeinsamer oder getrennter Standorte für Sammlung und Depot aktuell diskutiert;
7. welchen Zeitpunkt sie für die Eröffnung des neuen Linden-Museums anstrebt;
8. wie nach derzeitigem Stand der Zeitplan bis zur Eröffnung des neuen Linden-Museums aussieht;

9. ob sie plant, die Finanzierung des Neubaus in den Landeshaushalt für die Jahre 2023/2024 aufzunehmen;
10. inwieweit sie in der Verzögerung des Neubaus die Gefahr eines Rückschlags für die nationale und internationale Anschlussfähigkeit des Linden-Museums in Bezug auf ein zeitgemäßes Vermittlungskonzept für ethnologische Sammlungen erkennt.

3.12.2021

Rivoir, Rolland, Dr. Kliche-Behnke, Steinhülb-Joos, Born SPD

Begründung

Das Stuttgarter Linden-Museum verfügt über eine im nationalen und internationalen Kontext bedeutende ethnologische Sammlung, die im aktuellen Gebäude leider nicht mehr angemessen präsentiert und aufgearbeitet werden kann. Dabei sind das Museum, seine Direktorin und ihre Mitarbeitenden erstklassige Akteure des aktuell vonstattengehenden Kulturwandels im Umgang mit ethnologischen Sammlungen. Hiervon zeugt nicht nur die Mitgliedschaft des Museums in der Benin Dialogue Group, die unter anderem mit der Restitution der Benin-Bronzen an die Herkunftsgesellschaft beauftragt ist, sondern auch die Expertise des Museums in der Provenienzforschung. Um diese Aufgaben und auch eine zeitgemäße Ausstellungs- und Publikumsarbeit bewältigen zu können, benötigt das Museum neue Räume. Gespräche hierüber finden schon sehr lange statt, waren Teil der Bleibeverhandlungen mit der Museumsdirektorin und haben auch zu konkreten Vorschlägen geführt. Dennoch scheint der Neubau-Prozess ins Stocken geraten zu sein. Mit diesem Antrag sollen die Gründe hierfür eruiert werden und darauf aufmerksam gemacht werden, dass ein erfolgreich arbeitendes Museums-Team dies weiterhin nur unter angemessenen Rahmenbedingungen bzw. einer glaubhaften Perspektive auf sich verbessernde Rahmenbedingungen umsetzen kann.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 2. Februar 2022 Nr. 52-7961.0-746/128/15 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit dem Ministerium für Finanzen zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

- 1. durch welche baulichen Defizite das aktuelle Linden-Museum einem zeitgemäßen Museumsbau nicht gerecht wird;*

Die Raumsituation des Linden-Museums ist quantitativ und qualitativ unbefriedigend. Das Museum hat einen zusätzlichen Bedarf von rund 6 000 m² Nutzungsfläche gemeldet. Dieser Bedarf ist auf dem Bestandsgrundstück am Hegelplatz nur in Teilen abbildbar. Die zusätzlichen Flächen werden unter anderem für Ausstellungsflächen, die öffentlichen Bereiche, die Bibliothek und die Verwaltung benötigt. Zudem fehlen Räume für die Museumspädagogik sowie ausreichende Parkmöglichkeiten für die Besucherinnen und Besucher. Das Gebäude ist nicht in allen Bereichen barrierefrei und die bestehende Barrierefreiheit ist grundsätzlich verbesserungswürdig.

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

Auch in technischer Hinsicht ist das Gebäude sanierungsbedürftig. Die raumklimatischen Bedingungen im Gebäude entsprechen nicht den Anforderungen an einen modernen, zeitgemäßen Museumsbetrieb. Auf Grundlage einer Analyse wurden einzelne Verbesserungsmöglichkeiten bei der Gebäudetechnik identifiziert, deren Umsetzung auch im laufenden Betrieb möglich ist. Damit kann ein musealer Weiterbetrieb über die nächsten zehn Jahre gewährleistet werden. Dennoch verbleiben bei der Lüftungsanlage baualtersbedingte Defizite. Die grundlegende Modernisierung der Lüftungstechnik ist allerdings bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung des Betriebs nicht möglich.

2. welche baulichen und klimatechnischen Probleme ihr bei Lagerhaltung und Archivierung in der aktuellen Standort-Situation bekannt sind, die auf die Bestände einwirken;

Die Lager- und Archivräume des Linden-Museums sind am Standort Hegelplatz und in einer Anmietung in der Löwentorstraße untergebracht. In den Bereichen Lagerhaltung und Archivierung besteht ein Mehrbedarf an Depotflächen. In Bezug auf die raumklimatischen Bedingungen wird auf die Stellungnahme zu Ziffer 1 verwiesen. Bei der Depotanmietung in der Löwentorstraße sind keine technischen Mängel bekannt. Die Lüftungsanlage wurde modernisiert.

3. wann das Linden-Museum mit einer definitiven Zusage für die Errichtung eines Neubaus auf dem S21-Gelände rechnen kann;

4. durch welche offenen Fragen diese Entscheidung derzeit noch hinausgezögert wird;

5. ob und falls ja, welche Alternativen derzeit zum favorisierten Grundstück auf dem S21-Gelände geprüft werden;

6. welche Optionen sie bezüglich gemeinsamer oder getrennter Standorte für Sammlung und Depot aktuell diskutiert;

7. welchen Zeitpunkt sie für die Eröffnung des neuen Linden-Museums anstrebt;

8. wie nach derzeitigem Stand der Zeitplan bis zur Eröffnung des neuen Linden-Museums aussieht;

9. ob sie plant, die Finanzierung des Neubaus in den Landeshaushalt für die Jahre 2023/2024 aufzunehmen;

Die Ziffern 3 bis 9 werden gemeinsam beantwortet.

Der Verwaltungsrat des Linden-Museums, in dem das Wissenschaftsministerium, das Finanzministerium und die Landeshauptstadt Stuttgart vertreten sind, ist sich darin einig, dass die bauliche und räumliche Situation des Linden-Museums verbessert werden muss. Allerdings sind die Grundstücksfrage, die zentral für die Errichtung eines Neubaus ist, wie auch die Finanzierung noch nicht geklärt. Da die zeitliche Perspektive für die Klärung der Grundstücksfrage derzeit schwierig abzusehen ist, prüft das Land Alternativen für die Verbesserung der baulichen und räumlichen Situation des Linden-Museums. Die Bewertung möglicher Varianten und ggf. das darauf aufbauende weitere Vorgehen soll in Abstimmung zwischen Stadt und Land unter Einbeziehung des Linden-Museums erfolgen.

Im Falle eines Neubaus wäre nach der Grundsatzentscheidung und der Verfügbarkeit eines Baugrundstücks für die Vorbereitung und Durchführung eines Architektenwettbewerbs und die anschließenden Planungen und notwendigen Genehmigungen ein Zeitraum von grob geschätzt fünf Jahren erforderlich. Die Bauzeit für einen Neubau des Linden-Museums könnte grob auf circa vier Jahre angesetzt werden.

Voraussetzung für eine Realisierung wäre zudem die Aufnahme in die Haushaltspläne von Stadt und Land.

10. inwieweit sie in der Verzögerung des Neubaus die Gefahr eines Rückschlags für die nationale und internationale Anschlussfähigkeit des Linden-Museums in Bezug auf ein zeitgemäßes Vermittlungskonzept für ethnologische Sammlungen erkennt.

Vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus und seinen Folgen für die Gegenwart stehen die ethnologischen Museen international im Zentrum einer kontroversen öffentlichen und medialen Debatte, die auch stark von zivilgesellschaftlichem Druck getragen wird. Das Linden-Museum stellt sich dieser Debatte aktiv und befindet sich seit einigen Jahren in einem reflexiven und diskursiven Umwandlungsprozess. Dabei geht es um die Neubestimmung von Form und Aufgabe eines ethnologischen Museums für Stuttgart und Baden-Württemberg im Kontext der Aufarbeitung und Neubewertung der kolonialen Vergangenheit. Die Direktion und das Team setzen sich für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Sammlungen und deren Geschichte, für neue Formen einer partizipativen Präsentations- und Sammlungspraxis sowie für neue dialogische und multiperspektivische Formate in Wissenschaft und Ausstellungen ein. Das Linden-Museum hat zudem dazu beigetragen, den Diskurs zum Umgang mit dem kolonialen Erbe in die Stadt zu tragen.

Diese ethisch respektvolle und zeitgemäße Museumspraxis, die das Linden-Museum seit einigen Jahren in zahlreichen Formaten umsetzt, hat das Haus zu einem Vorreiter ethnologischer Museumspraxis gemacht, mit einer großen Sichtbarkeit in Deutschland und international. Für das Land ist das Linden-Museum ein wichtiger Ort des erinnerungspolitischen, interkulturellen und kulturpolitischen Diskurses, und es besteht ein intensiver und fruchtbarer Austausch mit der Direktorin. Die neuen Ansätze werden in die geplante Neukonzeption des Hauses eingehen und eine grundlegende Verbesserung der baulichen und räumlichen Situation ist gerade auch vor diesem Hintergrund notwendig.

Bauer

Ministerin für Wissenschaft,
Forschung und Kunst